polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

180,- öS
26,- DM
Nr.
4
1999

ISBN 3-901989-03-X
ISSN 1560-6325

frau & kultur kolonisierung von differenz

ROSI BRAIDOTTI: Politik der Vielfalt

ENCARNACÍON GUTIÉRREZ RODRÍGUEZ: Fallstricke des Feminismus

GAYATRI C. SPIVAK: Frau in Differenz

URSULA BAATZ: Sex, Gender und Buddhismus

NKIRU NZEGWU: Grenzüberschreitungen

sowie Beiträge von

HEINZ KIMMERLE und RAFAEL ANGEL HERRA

SONDERDRUCK

polylog
2
Nr. 4 (1999)

Zeitschrift
für
interkulturelles
Philosophieren

thema
kolonisierung von differenz

6
ROSI BRAIDOTTI
Politik der Vielfalt.
Strategien für die Zukunft

13
ENCARNACÍION GUTIÉRREZ RODRÍGUEZ
Fallstricke des Feminismus.
Das Denken »kritischer Differenzen« ohne geopolitische Kontextualisierung. Einige Überlegungen zur Rezeption antirassistischer und postkolonialerKritik

25
GAYATRI CHAKRAVORTY SPIVAK
Frau in Differenz

43
URSULA BAATZ
Sex, Gender und Buddhismus
Gedanken über Judith Butler, Rita Gross und den westlichen Buddhismus

54
NKIRU NZEGWU
Grenzüberschreitungen.
Die Auslöschung der Geschlechter (gender) in der afrikanischen Kunstgeschichte.

im gespräch

70
VINDA EKWUEME
EMMA FERREIRA PRADO
NEWAL GÜLTEKIN
IDA KURTH

forum

75
HEINZ KIMMERLE
Afrika – das Spiegelbild Europas?
Von Sartres dialektischer Philosophie der Dekolonisierung zu den Ausgangspunkten interkulturell philosophischer Dialoge

85
RAFAEL ANGEL HERRA
Globalisierung und nicht-prädikative Ethik

inhalt

bücher & medien

92
HEIDI ARMBRUSTER
Feministische Theorien und Anthropologie
Literaturbericht

100
WOLFGANG TOMASCHITZ
zu U. Baatz: Hugo Enomiya Lassalle.

102
SILVIA STOLLER
zu s. Benhabib: Kulturelle Vielfalt

104
MARIA MAISS
zu M. Nussbaum: Gerechtigkeit und das gute Leben

106
S. K. AMOS & A. MAY
zu A. Loomba: Colonialism/Postcolonialism

108
TINA CHINI
zu S. Harding: Is Science Multicultural?

110
JAMEL BEN ABDELJELIL
zu N. Schirilla: Das Andere der Vernunft

112
ANKE GRANESS
zu African Philosophy

114
WOLFGANG TOMASCHITZ
zu Orth & Cheung: Phenomenology of Interculturality

116
tips

projekte

120
CHRISTINA LUTTER
Kulturwissenschatfen/Cultural Studies
Forschungsschwerpunkt des österreichischen Wissenschaftsministeriums

122
ARVE BRUNVOLL
Moral in der eritreischen Gesellschaft
Ein eritreisch-norwegisches Forschungsprojekt

tagungen

124
URSULA BAATZ
Sprititualität und Ökologie
St. Virgil, Salzburg, Pfingsten 1999

125
URSULA BAATZ
Multiple Appartenance
Brüssel, November 1999

113
termine

128
impressum

Zeitschrift
für
interkulturelles
Philosophieren

polylog
3
Nr. 4 (1999)

129
polylog: abo & bestellen

Silvia Stoller

Vielfalt im Zeitalter von Globalisierung und Fragmentierung

Zu S. Benhabib: Kulturelle Vielfalt und demokratische Gleichheit

Seyla Benhabib: *Kulturelle Vielfalt und demokratische Gleichheit. Politische Partizipation im Zeitalter der Globalisierung.*
Frankfurt a.M., 1999
120 Seiten
ISBN 3-596-14072-2

»Können wir Gerechtigkeit und Solidarität in unseren Demokratien verwirklichen, ohne dem Egoismus von Wohlfahrtsstaaten zu verfallen und die Grenzen vor Flüchtlingen und Asylanten zu schließen? Wie müßten die demokratischen Identitäten eines globalen Zeitalters aussehen?« (113) Mit diesen beiden Fragen schließt BENHABIB ihre *Max Horkheimer Vorlesungen*, die sie im Juni 1997 in Frankfurt hielt und die in diesem Band gedruckt vorliegen. Zwei Jahre später könnten die Fragen aktueller nicht sein.

BENHABIB teilt mit HORKHEIMER die Verpflichtung, kritische Gesellschaftstheorie zu betreiben, d. h. nicht mehr und nicht weniger, als *»die Gegenwart kritisch zu überdenken und zu ergründen«* (11) – eine von *Globalisierung* bestimmte Gegenwart und die Frage, wie *Identität* und *Differenz* im konkreten politischen Kontext – für BENHABIB in dem gegenwärtiger westeuropäischer Demokratien – müssen neu überdacht werden. Ihre Theorie heißt *Diskursethik*, der es darum geht, soziologische Analysen und normative Einsichten in eine »sinnvolle Synthese« zu bringen.

Die Ausgangsüberlegung ist, daß paradoxerweise mit der Globalisierung Fragmentierung und Desintegration einhergehen: übernationale Demokratisierungstendenzen – Bildung neuer Staaten; innerstaatliche Demokratisierung – innerstaatliche ethnische und kulturelle Konflikte; globale Vernetzung – Verlust an sozialer Integration; Öffnung der Grenzen – Bildung neuer Grenzen usw. Aus dieser »Dialektik« resultiert für BENHABIB die Notwendigkeit, Klarheit über eine *»neue Politik der Identität/Differenz zu gewinnen«*, worin sie *»die Aufgabe zeitgenössischer kritischer Gesellschaftstheorie«* sieht.

Zunächst untersucht BENHABIB essentialistische und konstruktivistische Identitätsmodelle in den Sozialwissenschaften. Während der Essentialismus von historisch gleichbleibenden Merkmalen kollektiver Identität ausgeht, geht der Konstruktivismus von instabilen und veränderbaren Identitäten aus. Doch der *Dichotomie* von Essentialismus und Konstruktivismus seien Grenzen gesetzt. An die Adresse der Konstruktivisten lautet die Kritik: *»In menschlichen Angelegenheiten ist nicht alles möglich.«* (25) Und mit Bezug auf die Essentialisten wäre zu bedenken, daß identitätspolitische Bewegungen historische – also nicht unveränderliche – Ereignisse sind.

Benhabibs Vorschlag angesichts dieser Problematik scheint eine *Zusammenführung* dieser beiden Aspekte zu sein. Man müsse geeignete Forschungsansätze finden, die sowohl der Konstruiertheit von Identitäten, als auch dem Faktum, daß Identität für die Mitglieder identitätspolitischer Bewegungen essentiell ist, gerecht werden. Die Diskursethik ist einer solcher Forschungsansatz, deren zentrale Prämisse lautet, daß nur diejenigen Normen gültig seien, denen alle Betroffenen in einem Diskurs zwangsfrei zustimmen können. Das setze wiederum zweierlei voraus: zum einen universale Achtung, zum anderen egalitäre Reziprozität (59).

Das dritte Kapitel handelt vom Begriff der Staatsbürgerschaft in der Europäischen Gemeinschaft. Hier zeigen sich die veränderten Verhältnisse im Zusammenhang mit der Frage nach Identität und Differenz besonders deutlich. Zu Recht beklagt BENHABIB eine Asymmetrie zwischen Staatsbürgern und Nicht-Staatsbürgern der EU, was ihre politischen Rechte betrifft. Warum darf ein Italiener in Hamburg oder London nach sechs Monaten an lokalen Wahlen teilnehmen, nicht aber ein Türke? Eine solche augenscheinliche Asymmetrie sei nach Benhabib mit dem demokratischen Prinzip schlichtweg un-

polylog 102 Nr. 4 (1999)
Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren
polylog Nr. 4, Wien 1999, Seite 102–103

Silvia.Stoller@univie.ac.at

vereinbar. Dies widerspreche – genau wie der Ausschluß von Fremden aus der potentiellen Mitgliedschaft in der EU – dem Gedanken der demokratischen Staatsbürgerschaft, für den die *»Durchlässigkeit der Grenzen«* (86) gelten müsse. Dem entspricht die Kritik an einer geschlossenen Gesellschaft. Hier hinke die politische Theorie den tatsächlichen Entwicklungen weit hinterher.

Vorgeschlagen wird die Idee einer übernationalen und *»transnationalen Staatsbürgerschaft«* (102) und das Überdenken der Trennung von Öffentlichem und Privatem. Als eine der Prämissen der Diskursethik gilt Benhabib die Förderung der *»diskursive Meinungsbildung« in einer freien und öffentlichen Sphäre, d. h. die Schaffung neuer öffentlicher Sphären, in welchen sich das Recht auf »universelle Partizipation«* voll entfalten könne und *vor* dem Recht auf gruppenspezifische Privilegien rangiere.

Eines kann man Seyla BENHABIB sicher nicht vorwerfen, nämlich daß sie politische Philosophie betreibe, ohne auf gesellschaftliche Verhältnisse direkt verändernd einwirken zu wollen. Ihr theoretischer Anspruch ist stets an konkreten gesellschaftlichen Verhältnissen und Umsetzungsmöglichkeiten orientiert. Die Instituierung einer internationalen Zivilgesellschaft und die Schaffung neuer öffentlicher Sphären wird vorgeschlagen.

Führt aber nicht genau das zur Frage nach der institutionellen Verwaltung und Kontrolle und damit zum Problem des gerade kritisierten Normativismus? Darüber hinaus scheint die Diskursethik innerhalb demokratischer Ordnungen zweifelsohne ein philosophisch wohlmeinender und wohltuend politisch konkreter Vorschlag zu sein, sie stolpert aber unweigerlich, wenn sie die Grenzen zu nichtdemokratischen Staaten überschreiten muß.

Wissenschaft

Birgit Heller
Heilige Mutter und Gottesbraut

Im Spannungsfeld zwischen religiöser Tradition und moderner Gesellschaft: Zum Statuswandel von Frauen im Hinduismus.

Frauenemanzipation im modernen Hinduismus
Feministische Theorie, Band 39
Br., 367 Seiten
ÖS 348.-/DM 50,-/ sfr 48,-

Waltraud Ernst
Diskurspiratinnen

Feministische Erkenntnistheorie und Gesellschaft: Zur interdisziplinären Debatte über den Zusammenhang von Erfahrung, Objektivität und Konstruktion.

Wie feministische Erkenntnisprozesse die Wirklichkeit verändern
Feministische Theorie, Band 38
Br., 284 Seiten,
ÖS 268,-/DM 39,-/ sfr 38,-

Milena